

# Merseburger Kreisblatt.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Ausführtes Sonntagsblatt“.

**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei den Austrägern 1,40 Mk., in den Ausgabe-  
stellen 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Beleggeld 1,95 Mk. Die  
einzelne Nummer wird mit 10 Pfg. berechnet.  
Die Expedition ist an den Wochentagen Vormittags von 7-12 Uhr und Nachmittags  
von 1-7 Uhr geöffnet. — Sprechstunden der Redaction 11-1 Uhr Mittags.

**Insertionsgebühren:** Für die 4 gepaltene Corpuzelle oder deren Raum 15 Pfg., für  
Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen ent-  
sprechende Ermäßigung. Compilierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und  
Neclamen außerhalb des In-terenths 30 Pfg.  
Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Beilagen nach Uebereinstimmung

### Nachruf!

Am 27. Dezember d. J. verstarb plötzlich  
unser langjähriges Mitglied

**Herr Rittergutsbesitzer  
Ernst Herrfurth  
in Wehlitz.**

Ein eifriger treuer Anhänger der Selbst-  
verwaltung hat er lange Jahre das Amt  
eines Amtvorstehers und Standesbeamten  
mit Eifer und Pflichttreue verwaltet. Sein  
reges Interesse an allen öffentlichen An-  
gelegenheiten, sein Streben zur Förderung  
des Gemeinwohls sowie die stets bereite  
Opferwilligkeit sichern ihm ein bleibendes  
Andenken. [4501]

Merseburg, den 29. Dezember 1896.

**Der Kreis-Ausschuss  
des Kreises Merseburg.  
v. Heildorf.**

### es der Befügung von Geburtsattesten nicht.

5. Die Militärpflichtigen, Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- und Fabrikherren sind aufzufordern, die **Anmeldungen zur Stammtabelle** innerhalb der Zeit vom **10. bis 20. Januar k. J.** bei Vermeidung der im § 25. der Behrordnung angedrohten Strafe zu bewirken.

6. Die genaue und sorgfältige Ausfüllung des Stammtabellen-Formulars mache ich den Orts- pp. Behörden noch besonders zur Pflicht, namentlich fordere ich die Angabe aller Beförderungen in Kolonne „Bemerkungen“, welche die Militärpflichtigen erhalten haben.

7. Die **Königlichen Standesämter** fordere ich auf, die **Geburtslisten für das Jahr 1880 anzufertigen und den Ortsbehörden sofort zuzusenden.**

Die hiernach angefertigten resp. ergänzten alten und neuen Stammtabellen sind nebst den Geburtslisten pro 1877 und 1880 den etwaigen Geburtsattesten und Loosungsscheinen bis spätestens den **25. Januar k. J.** bei Vermeidung der Abholung durch expresse Boten an mich einzureichen.  
Merseburg, den 17. Dezember 1896.

**Der Königliche Landrath,**  
In Vertr.: Graf v. Hausnoville.

4433]

### Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die im Kreise stark verbreitete **Maul- und Klauenseuche** bestimme ich, daß die durch meine Kreisblatts-Bekanntmachung vom 1. Dezember d. J. angeordnete **Aufnahme des Viehbestandes nicht von Gehöft zu Gehöft** sondern durch **Befragen** der einzelnen Viehbesitzer **außerhalb** des Gehöfts stattzufinden hat.  
Merseburg, den 28. Dezember 1896.

**Der Königliche Landrath,**  
J. B.: (gg.) Graf v. Hausnoville.

4436]

Merseburg, den 29. Dezember 1896.

### \* Unsere Flotte.

Infolge der Behandlung im Parlament und in der Presse, zumal durch das Ausstreuen von unehelichen, nur auf die Urtheilslosigkeit der Menge berechneten Schlagwörtern sind Ausgaben für unsere Flotte gegenwärtig in manchen Kreisen unpopulär geworden. Die Presse ist in erster Linie berufen, hier Aufklärung zu schaffen. Es handelt sich in der Flottenfrage nicht allein darum, für Deutschlands Industrie und Handel das bereits Errungene, sondern auch die Zukunft des Reichs sicherzustellen, die in wirtschaftlicher und politischer Beziehung vorwiegend von der gesicherten Ausdehnung der Flotte abhängig sein wird. Die Quellen unserer künftigen nationalen Kraft, unseres gesicherten Nationalwohlstandes liegen zum großen Theil jenseits der Weltmeere; wer sich dieser Erkenntnis entzieht, verfehlt unsere Zeit nicht.

Zunächst müssen wir uns an diejenigen Kreise wenden, die in der Ausdehnung der deutschen Schifffahrt eine Schädigung unserer Landwirthschaft sehen. Zum Theil beruht diese Auffassung auf irrigen Anschauungen und Vorstellungen, mußte doch noch kürzlich im

Reichstage bei der Reichspostdampfer-Debatte vom Bundesrathsstische aus der Behauptung entgegengetreten werden, daß die Lloyd-Dampfer indisches Getreide als Rückfracht laden. Keine Macht der Welt wird die Entwicklung des internationalen Seehandels hemmen können. Versagt der Reichstag, so wird deshalb noch nicht ein Schiff weniger auf dem Wasser schwimmen, nur werden diese Schiffe fremde und nicht deutsche sein. Die Landwirthschaft braucht außer Sonne und Regen den gesicherten Frieden oder — wenn dies nicht sein kann — den gesicherten Sieg. Der Friede wird stets um so sicherer sein, je schwerer man uns zu Lande und zur See an den Leib kann, und der Sieg um so sicherer, je weniger Rücken wir in unserer Rührung lassen.

Unsere Wehrthätigkeit zur See läßt aber ein-  
weilen noch manches zu wünschen übrig. Die That-  
sache, daß unser jetzt regierender Kaiser frühzeitig  
erkannt hat und seit seiner Thronbesteigung befreit  
ist Deutschlands Wehrmacht zur See in einer den  
Verhältnissen entsprechenden Weise zu gestalten, kann  
nicht hoch genug geschätzt werden. Freiständige  
Parlamentarier und Zeitungen gefallen sich darin,  
die Meinung zu verbreiten, daß es sich dabei nur  
um persönliche Liebhabeereien des Monarchen handle.  
Als Kaiser Wilhelm der Große im Jahre 1860/61  
die Armee reorganisirte und sich damit sein Werk-  
zeug für Düppel, Königgrätz und Sedan schuf,  
haben die fortschrittlichen Parteien dieselbe Lösung  
ausgegeben: „Liebhabeereien! Soldatenpielerei!“  
Ja, ein Spiel galt es, aber um hohen Einsatz:  
um die Kaiser- und Königskrone, um unsere nation-  
ale Existenz!

Soll das heutige mächtige Deutschland hinter  
der mächtigen Hanse vergangener Jahrhunderte zu-  
rückbleiben, die nur deshalb ihre Bedeutung verlor,  
weil die damaligen Kaiser sie nicht zu erfassen und  
auszubauen verstanden? Freuen wir uns, daß  
heute ein deutscher Kaiser den vorausschauenden  
Blick und das Verständniß für diese Sachlage hat!  
Segehung ist ein Lebensbedürfnis für Deutschland.  
Sie läßt sich ebenso wenig durch Parlamentsbe-  
schlüsse beseitigen wie das deutsche Heer. Sie trägt  
in sich die Bedingungen unserer nationalen Sicher-  
heit; mit ihr steht und fällt unsere wirtschaftliche  
und politische Macht. Möge die Nation bei Zeiten  
dies beherzigen!

### Politische Nachrichten aus dem In- und Ausland.

**Deutschland.** (Vom Hofe.) Unser Kaiser  
hörte Montag früh den Vortrag des Ministers des  
königlichen Hauses v. Wedel und Johann Marine-  
vorträge. Mittags traf die gesammte kaiserliche  
Familie in Berlin ein und begab sich nach dem  
Palais der Kaiserin Friedrich, um dieselbe  
nach ihrer Heimkehr zu begrüßen, sowie daselbst zu  
schlafen. Nachmittags lehrten die Majestäten  
mit ihren Kindern nach dem Neuen Palais zurück.

— Fürst Pleß ist zum Kanzler des Schwarzen  
Adlerordens ernannt worden.

— Am dritten Feiertage war der 100. Geburt-  
tag des in Potsdam bestatteten Feldmarschalls  
von Steinmeyer. Auf seinem Grabe wurden  
zahlreiche Kränze niedergelegt. Steinmeyer hatte sich

Die Magistrate, Guts- und Ortsbehörden des  
Kreises veranlasse ich hierdurch, ungekündet mit  
**Anfertigung der Militärstammtabellen pro  
1897** vorzugehen.

Unter Hinweis auf die §§ 44, 45 und 57 der  
deutschen Behrordnung vom 22. November 1888  
mache ich hierbei auf Folgendes noch besonders auf-  
merksam:

1. Für den Jahrgang 1877 sind neue Stamm-  
rollen anzulegen, wozu den Ortsbehörden die Ge-  
burtslisten pro 1877 durch die Amtsboten zugesandt  
werden.

2. Die den Ortsbehörden zugewiesenen Geburts-  
listen sind für den Gutsbezirk gleichzeitig zu benutzen.

3. Zur Aufnahme in die neuen Stammtabellen  
kommen diejenigen Mannschaften des Jahrganges  
1877, welche in der betreffenden **Geburtsliste  
als noch lebend** bezeichnet sind, ferner auch die-  
jenigen, welche sich in dem betreffenden Orte auf-  
halten. Hinsichtlich der Pflichten älterer Jahrgänge  
verbleibe es bei dem bisherigen Verfahren, doch be-  
darf es einer nochmaligen Eintragung solcher Mann-  
schaften nicht, welche bereits in den Stammtabellen  
stehen.

4. Für diejenigen, nicht in den Geburtslisten  
stehenden Militärpflichtigen, welche sich noch nicht  
zur Musterung gestellt haben, ist ein Geburtsattest,  
für die der älteren Jahrgänge dagegen ein Loosungs-  
schein einzufordern und den Stammtabellen unbedingt  
beizufügen. Eventl. sind die Militärpflichtigen zur  
rechtzeitigen Beschaffung dieser Unterlagen durch  
Strafsauftrag zu nöthigen.

**Für solche Militärpflichtige, welche im  
Kreise Merseburg geboren sind, bedarf**

**Inserate im Betrage bis zu 1 Mark bitten wir bei Aufgabe sogleich zu bezahlen.**

1866 als Korpskommandeur sehr ausgezeichnet, erfüllte aber 1870 die Erwartungen nicht, die man auf ihn als Befehlshaber der ersten Armee gesetzt. Daher seine Abberufung.

Der vortragende Rath im preussischen Justizministerium, Präsident der Justiz-Prüfungskommission, Prof. Stölzel, wurde zum Wirkl. Geh. Rath mit dem Prädikat Excellenz ernannt.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des Staatsministers v. Boetticher betr. die Vorbildung und Prüfung der Archivar Aspiranten.

Im Reichsgesetzblatt wird das Gesetz betr. die Konvention der vierprozentigen Staatsanleihen, sowie das Gesetz betr. die Besteuerung des Gewerbebetriebs im Umherziehen veröffentlicht.

Ein englisches Blatt, das in diesem Falle freilich die öffentliche Meinung wiederpiegelt, die „Morning Post“, sagt bei einer Erörterung des Zwischenfalls von Laurence Marques, die Lage erfordere die Wachsamkeit Englands in Bezug auf die deutsche Politik in Afrika. Deutschland suche die Feindschaft der Deutschen gegen die Engländer zu nähren und sich in den Besitz der Delagoabai zu bringen. Dazu bemerken die „Hamb. Nachr.“:

Vom deutschen Standpunkt aus wird man mit bestem Rechte die Sache umkehren und behaupten dürfen, daß die deutsche Politik in Schwafrika lediglich darauf gerichtet ist, den Ueberresten Englands und dessen Ansprüchen auf die anscheinlichste Herrschaft in den von nichtenglischer Bevölkerung bewohnten Gebieten entgegen- und für die ungeschmälerten Aufrechterhaltung des status quo einzutreten und die dahin gerichtete Haltung der Deutschen kräftig zu unterstützen. Damit hängt denn auch die Stellung Deutschlands an der Delagoabai zusammen, wo es sich einzig und allein darum handelt, den englischen Anzugsgeizlingen entgegenzuwirken. Hier wie dort hält sich Deutschland, für welches wichtige Handelsinteressen auf dem Spiele stehen, von jedem aggressiven Gedanken fern und lediglich auf der Defensiv.

**Frankreich.** Die vom französischen Kriegsministerium geforderte und vom Kriegsrath bereits gebilligte Einführung von neuen viertern Bataillonen würde die Gesamtzahl der französischen Bataillone von 569 auf 714 erhöhen. — Die Verlegung des Botschafters Grafen Montebello von Petersburg nach London und die Ersetzung des Grafen in Petersburg durch General Boisdeffre wird für unbegründet erklärt.

**Spanien.** Trotz des Verlustes ihres verwegenen Führers Moco und trotzdem ihnen Seitens Amerikas noch keine direkte Unterstützung zu Theil wird, haben die Insurgenten auf Cuba den Spaniern eine sehr empfindliche Niederlage beigebracht, indem sie an der Küste von Santiago ein 2000 Mann starkes spanisches Meer besetzten und in die Flucht schlugen, wobei eine größere Anzahl von Bedienungsmannschaften in die Hände der Aufständigen fiel. Der Verlust der Spanier an Todten und Verwundeten soll sehr erheblich gewesen sein. Da die Situation auf den Philippinen noch zehnmal ungünstiger ist als die auf Cuba, so kann man sich ein klares Bild von den Aussichten machen, die der cubanische Feldzug den Spaniern noch bietet. Daß in der spanischen Angelegenheit von Seiten der europäischen Großmächte eine Intervention bevorstünde, wie Londoner Blätter wissen wollten, wird jetzt auch amtlich als pure Erfindung bezeichnet.

**Rußland.** Aus Petersburg kommt die Sensationsmeldung, der Zar werde sein Volk mit einem Weihnachtsgeschenk: Aufhebung der Grundsteuer und Abschreibung der Steuer rückstände überraschen. Die Aufhebung der Grundsteuer soll so lange in Kraft bleiben, bis der Boden-ertrag das frühere Niveau wieder erreicht hat. — Die Beratungen betr. die Valutareform im Reichsrath sind bis zum Frühjahr vertagt worden.

— Die Vertreter der Eisenbahnen in der Tarifkommission haben sich, wie aus Warschau berichtet wird, für eine Ermäßigung der Getreide-transporte ausgesprochen. — Das Verkehrsministerium beschloß, eine Beschleunigung der Fahrge- schwindigkeit der russischen Eisenbahnen einzuführen. — Der Zustand Schuwalows ist sehr ernst.

**Türkei.** Infolge des von den Mächten aus- geübten Druckes hatte sich der Sultan entschlossen, bezüglich der an dem Augustpulsche in Konstanti-

nopel theilhaftig gewesenen Armenten einen un- faßbaren Gnadenact zu vollziehen. Die Wir- kung des bezüglichen Erlasses ist in der ganzen Türkei eine durchaus günstige gewesen und hat eine offenkundige Verhütung der Gemüther herbeige- führt. Die bereits erfolgte Inangriffnahme der von den Mächten geforderten Reformen erhöht diese günstige Wirkung. Das Gefühl der Unsicherheit, das Palais und Volk erfüllte, ist im Schwinden begriffen, der Sultan und seine Umgebung atmen, wie von einem schweren Alp befreit, wieder auf. Die Ersatstruppen, welche zum Schutze des Palais gegen etwaige Aufstände der Armenier und Jungtürken nach Konstantinopel beordert worden waren, sind in Folge dessen wieder in ihre Gar- nison zurückgeschickt worden. Nachdem so das schwer erschütterte gegenseitige Vertrauen zwischen Volk und Regierung zurückgekehrt ist, darf man sich der Hoffnung hingeben, daß es den vereinten Bemühungen der Mächte am Ende doch noch gelingen wird, wenigstens einigermaßen erträgliche Zustände auf dem Balkan herbeizuführen. Wie lange dieses Glück dauern wird, darüber freilich wird man auch der Weisen Weisheit vergeblich um Auskunft fragen. — In seiner Audienz beim Sultan soll der russische Botschafter Keltbow Vorschläge für die Herstellung einer internationalen Kontrolle der türkische Finanzen gemacht und die Erklärung abgegeben haben, der Zar wolle die persönliche Sicherheit des Sultans und die Aufrechterhaltung seiner Obergewalt verbürgen. Der Sultan soll dem Botschafter erklärt haben, er wolle der letzte der Chalifen sein, aber niemals ein zweiter Gebieter werden. Zur glatteren Durch- führung der Reformen ist ein Ministerwechsel in Aussicht genommen.

**Serbien.** Bezüglich der serbischen Minister- trixe wird offiziell in Axbrede gestellt, daß dabei irgendwelche österreichische Ein- flüsse geltend gemeyen. Den Anlaß boten viel- mehr ausschließlich interne Angelegenheiten und zwar vornehmlich eine Differenz des Königs mit dem Justizminister.

**Afrika.** Aus Kapstadt: Der Bacillus der Rinderpest ist von der bakteriologischen Station in Grahamstown entdeckt worden. Prof. Koch hat sich bereit erklärt, die Entdeckung einer näheren Prüfung zu unterziehen. Uebrigens scheint nach den neuesten Berichten die Ausbreitung der Rinderpest zum Stillstand gekommen zu sein.

**Parlamentarische Nachrichten.**

Die Ansichten des neuen Lehrerbefordungs- gesetzes im preussischen Anlaß sind, wie allgemein anerkannt wird, nicht gerade allzuflüchtig. Die Entscheidung liegt im Herrschaftsausschuss, wo schon in der vorigen Session die Vor- lage einmal in die Brüche ging. Wenn die Staatsregierung nicht außerordentlich energisch auftritt, kann leicht das Resultat wiederum negativ sein, eine Aussicht, die freilich die denkbar unerfreulichste wäre.

**Wobels Selbstbekenntniß.**

Der wissenschaftliche Sozialismus darf schon seit geraumer Zeit als überwundener Standpunkt gelten. Die Schriften von Marx, Engels und Lassalle haben von Hause aus vor der wissenschaftlichen Kritik und der göttlichen Weltordnung Rehr machen müssen und werden von den Vertretern der Sozial- demokratie selbst kaum mehr als ein dekoratives Beiwerk angesehen, um diejenigen irrezuführen, deren Urtheilslosigkeit unverwehrt erscheint.

Nur ein Werk dürfte sich bisher einer bis in unsere Tage hineinreichenden und von allen „Ge- nossen“ hoch gehaltenen Autorität rühmen, — Wobels Buch „Die Frau und der Sozialismus.“ Wissenschaftlich angesehen galt allerdings sein Werth auch nicht um einen Deut höher, als der irgend einer andern sozialdemokratischen Parteischrift. Aber die „Genossen“ schätzten es um des Verfassers und nicht zuletzt um seines „pflanzten“ Inhalts willen, und jeder Zweifel an seinen Vorzügen galt bisher als Parteiverbäl.

Da muß es die wohlbißjimplirte Sozialdemokratie erleben, daß sich selbst an dieses Werk die kritische Sonde eines Parteigenossen wagt. Ein Sozial- demokrat Namens Kafenstein vermag den Glauben der Genossen an die dort zusammenge- tragene Wobelsche Lehre über den sozialdemokratischen Zukunftsstaat mit seiner Ehrlichkeit nicht zu ver-

einen. Er erklärt den letzteren für unwidlich, will überhaupt von den sozialdemokratischen Zukunfts- phantastereien nichts wissen und fordert gesunde und schmackhafte Kost für das Volk, damit es miffi, was erreichbar und erwerbenswerth sei.

Muß diese Offenheit schon als Zeichen der in der Sozialdemokratie beginnenden Sättigung auffallen, so wird man überrascht durch die Stellung, welche Wobels selbst zu dieser Kritik nimmt. Er wagt seinen Kritiker nicht schlechthin zu verlegen oder zu holmeistern; indem er allgemeineren Widerspruch fürchtet. Er „dankt“ vielmehr für diese „erlie un- günstige Kritik seines Buches aus Parteielichen“ und nimmt sie „gern“ hin weil „die Sozialdemo- kratie selbst in erster Linie eine kritisirende Partei sei.“ Ungleich interessanter ist, daß er auch sachlich vor seinem „Genossen“ weicht. Er giebt zu, daß seine Lehren dem Zukunftsstaat kein feines Gerippe geben könnten und wollen. Er sagt wörtlich: „Unser aller Ansicht über das Zukunfts-Sub in der- 2000 jährigen Fluß; denn eine voll- Bestätigung über zu- künftige Dinge ist eine Unmöglichkeit. Ganz anders gestalten sich die Sachen, wenn man unmittelbar Sand aus Wert zu legen hat; dann wird man sich nicht darauf freuen, was dieser oder jener einmal geschrieben hat, sondern den Umständen gemäß handeln.“

So weit Wobels. Damit wird er selbst zum klassischen Zeugen dafür, wie sehr die Anhänger der Sozialdemokratie bisher von ihren Führern gena- sacht worden sind. Die Sozialdemokratie hat überhaupt kein Zukunftsprogramm. Sie erklärt sich selbst für unfähig, greifbare Ziele aus- zustellen und zu erfüllen. Sie ist nur eine „kriti- sche“ Partei, d. h. sie erschöpft sich im Verlegen der Massen. Das alleinige Trachten der führenden Elemente ist die Revolution zur Erlangung persön- licher Macht. Was dabei für die „Genossen“ heraus- kommt, ob ein paar von ihnen auch einen Broden gewinnen, oder ob die Sache mit Blut und Eisen endet, ist ihnen gleichgültig. Die Führer werden schon wissen, sich bei Zeiten in Sicherheit zu bringen. „Nach uns die Strafluth!“

Das ist der tiefere Sinn des Wobelschen Selbst- bekenntnisses. Es spricht für sich selbst. Werden die großen Massen nun erkennen, was sie ihren Führern werth sind? — r.

**Ueber die Ermordung des Bankiers**

**Häpner in Tanger**

werden jetzt folgende Einzelheiten bekannt: Häpner wollte, wie stets, auch am Abend des 16. Dezember bei seinem Bruder Otto. Bei Tisch war er hetteter Laune. Zufällig sprach Frau Otto H. von der Unsicherheit des Weges. In der Nacht zuvor seien zwei jüdische Händler von einer Bande ausgeplün- dert worden. Er möge doch Begleitung und Waffen mitnehmen. Nachdunkeltes H. dies zurück. Es sei kein Mensch in Tanger, der an seinem Leben oder Tode Interesse hätte. Man wisse ganz genau, daß er nie Geld bei sich führe. Um 10 Uhr ver- ließ er das Haus seines Bruders. Am 17. Dezember gegen 7 Uhr meldete ein Bootsmann im Hause Otto Häpners, Eduard Häpner liege todt auf dem Wege, und man fand ihn neben dem Hause des jüdischen Kaufmanns Benoliel durch Dolchschne- ermordet liegen.

Der neue deutsche Gesandte Frhr. v. Schenk war nach einer anstrengenden Reise Tags zuvor Abends in Tanger eingetroffen. Früh Morgens wurde er aus seiner Wohnung gerufen, um seines Amtes zu walten. Er erschien alsbald am Thort und nahm die Leitung der Ueberjagung in die Hand. Der Ermordete hatte früh Morgens schon geraume Zeit am Wege gelegen, ohne von den Vor- übergehenden beachtet zu werden. Man hielt ihn für einen betrunkenen Spanier. Erst am hellen Tage erkannte man den Thatsächlichen. Die von zwei Ärzten geleitete Obduktion ergab, daß H. durch Dolchschne, von denen je zwei Lunge und Leber trafen, getödtet war. In die Brusthöhle hinein war eine Verblutung eingetreten, und jedenfalls war der Tod sofort erfolgt. Hod und Blase waren aufgeklappt. Es fehlten die goldene Uhr und Kette. Man hatte H. einen Schlüssel, den er im Paletot bei sich trug, abgenommen, jedenfalls in der Absicht, in Geschäft und Kassenraum einzubringen. Die dazu gehörigen Schlüssel führte H. jedoch in einer Tasche bei sich, die den Mördern entgangen war.

### Bekanntmachung.

Vom 1. Januar 1897 ab wird im Sprechverkehr zwischen denjenigen Stadt-, Fernsprech-Einrichtungen des Reichs-, Post- und Telegraphenbetriebs, deren Vermittelungsanstalten in der Luftlinie nicht mehr als 50 km von einander entfernt sind, die Gebühr für ein gewöhnliches Gespräch bis zur Dauer von 3 Minuten auf **25 Pf.** ermäßigt. Bei größeren Entfernungen beträgt die Gebühr wie bisher 1 Mark.

Für den Fernverkehr der Stadt-Fernsprecheinrichtung in **Merseburg** treten danach folgende Gebührenermäßigungen ein.

Es beträgt die Gebühr für ein gewöhnliches Gespräch bis zur Dauer von 3 Minuten zwischen Merseburg einerseits und

Ammendorf	Radewell	jezt 25 Pf., früher 50 Pf.,
Bitterfeld		jezt 25 Pf., frh. 1 M.,
Cönnern		" 25 Pf., " 1 M.,
Delitzsch		" 25 Pf., " 1 M.,
Eilenburg		" 25 Pf., " 1 M.,
Gieleshen		" 25 Pf., " 1 M.,
Halle (Saale)		" 25 Pf., " 50 Pf.,
Landesberg		(Bez. Halle) " 25 Pf., " 50 Pf.,
Nauendorf		(Saalkreis) " 25 Pf., " 50 Pf.,
Raumburg		(Saale) " 25 Pf., " 50 Pf.,
Oberöbblingen		(Ser) " 25 Pf., " 50 Pf.,
Quersfurt		" 25 Pf., " 50 Pf.,
Sangerhausen		" 25 Pf., " 1 M.,
Trotha-Cröllwitz		" 25 Pf., " 50 Pf.,
Weißenfels		" 25 Pf., " 50 Pf.,
Zeitz		" 25 Pf., " 1 M.,
Jörbog		" 25 Pf., " 1 M.,
Leipzig		" 25 Pf., " 50 Pf.,
Markranstädt		" 25 Pf., " 50 Pf.,
Cöthen (Anh.)		" 25 Pf., " 1 M.,

andererseits. Die Gebühr für ein Gespräch mit den vorstehend nicht aufgeführten zugelassenen Fernorten beträgt wie bisher 1 Mark. [4495]

Merseburg, den 25. Dezember 1896.  
**Kaiserliches Postamt.**  
Lattermann.

### Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 30. d. M., Nachm. 3 1/2 Uhr versteigere ich im Schmidt'schen Gasthose zu **Meuschau**: 1 Kleiderschrank, 1 Stegisch, 1 Kommode u. 1 Kt. Pfeiler-Spiegel mit Schränkchen.

Merseburg, den 29. Dezember 1896. 4507] **Tauchnitz, Ger.-Bo.**

**900 000 Mk. Justizgelder u. 600 000**

**Privatkapitalien** sind getheilt in Posten von 3 1/2 % an auch ev. II. Stelle auf Acker auszuliefern durch [4217]

**B. J. Baer, Bankgeschäft,**  
Halberstadt.

### Malton-Weine.

Deutsche Weine aus deutschem Malz. Ausges. zeichnet durch seine Qualität und Wohlgeschmack. 3/4 Literflasche **2 Mark.** Vorrätzig bei [4343] **Rich. Schurig.**

Die belebende Wirkung der

### Malton - Weine

auf eine gesunkene Lebenskraft ist überraschend; diese Wirkung beruht zumeist auf dem harmonischen Geschmack und dem hohen Alkoholgehalt dieser aus Malz dargestellten Gährungsproducte. [4508]

### Malton-Sherry

### Malton-Tokayer

3/4 Liter-Flasche 2 Mark.

Verkaufsstelle bei:

**E. Kämmerer,**  
Schmalestr. 28.

### Mitgliedskarten für Consum-Vereine

nach neuester gesetzlicher Vorschrift vorrätzig in der **Kreisblatt-Druckerei.**

### Billigste Gelegenheitsgeschenke

bilden folgende Bücher, die wir zu Spottpreisen offeriren:

1. Kürschner, Welsprachen - Lexikon. 5 Sprachen in einem Bande. 3 M.
- \*2. Kürschner, Universal-Lexikon. Ersteigt d. theur. Konvuls. Verfa. vollst. 3 M.
- \*3. Kürschner, „Das ist des deutschen Vaterland“. Das herrlichste Prachtwerk über Deutschland. 10 M.
- \*4. Kürschner, „Der große Krieg 1870/71.“ Prachtwerk 3.50 M.
- \*5. 12 Romane erster Autoren in 3 Bd. ca. 1500 Seiten. 3 M. [4234]

Die mit \* versehenen Werke sind mit zahlreichen Illustrationen von hervorragenden Meistern ausgestattet. Alle Bücher haben prachtvolle Einbände. Porto 60 Pf. Nachn. 30 Pf. extra. Verlag der Berliner Verkehrs-Anstalt, Berlin S. W., 19. Kommandantenstraße 18.

### Dankagung.

Meine Tochter litt an starkem Brechen und Durchfall. Es war zuletzt so schlimm geworden, daß sie alles, was sie zu sich nahm, bald wieder herausbrechen mußte. Wir haben daher den **homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hoyer** um Rath. Dessen Medicamente wirkten ganz vorzüglich, so daß meine Tochter schon nach kurzer Zeit vollständig gesund war. Wir sagen Herrn **Dr. Hoyer** unsern herzlichsten Dank. [18]

(gez.) **Heinrich Werner,**  
Gottesberg i. Schl., Landeshüterstr. 28.  
**Dr. med. Hoyer, homöopathischer Arzt** in Halle, gr. Brauhausstr. 14, ist täglich von 8-9 1/2, und von 5 1/2-6 1/2 zu sprechen.

Verkaufe bei geringer Anzahlung mein **Hausgrundstück** Golt-hardtstraße Nr. 10. [4498]

**Fr. Freygang, Conisenstraße 10.**  
Neu erbautes **Wohnhaus** Mitte Stadt sehr preiswerth bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen. [4362]

Näheres **G. Höfer.**  
**Kuh** mit dem zweiten Kalbe verkauft [4523]

**Aähling, Meuchen.**

## Das interessanteste Blatt der Provinz Sachsen

ist nach der Meinung vieler Leser die wesentlichste 3 wöchentlich in Halle a. S. erscheinende „Halle'sche Zeitung, Landeszeitung für die Provinz Sachsen“ (Postzeitungs-Vertheilung Nr. 3099).

### !!! Romane erster Autoren!!!

Die „Halle'sche Zeitung, Landeszeitung für die Provinz Sachsen“ kostet vierteljährlich nur **3 Mark** bei allen Postanstalten und bietet

### vollständig unsonst:

1. Illustriertes Unterhaltungs-Blatt,
2. Die tägliche Feuilleton-Beilage „Courier“,
3. Amtliche Bekanntmachungen der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen,
4. Das Bürgerliche Gesetzbuch,
5. Landwirtschaftliche Mittheilungen,
6. Amtliche Bekanntmachungen für den Saalkreis,
7. Lotterielisten,
8. Parlaments-Berichte.

Probennummern sendet auf Verlangen gratis und franco die

Expedition der „Halle'schen Zeitung“  
Landeszeitung für die Provinz Sachsen  
Halle a. S.

**Zur Fütterung**  
**Trockenschmelz, Futterkalk, Viehsalz etc.**  
**Zur Desinfection** [4451]  
**Carbolsäure, Cresolin, Carbolineum etc.**  
**Ed. Klauss, Merseburg.**

**Aus Malzwürze** bereite deutsche Weine  
**Malton-Sherry**

süßser feuriger Frühstücks- und 4344] Tischwein.

**Malton-Tokayer** bekömmlicher nährender Wein für Gesunde und Kranke.

3/4 Liter-Flasche **2 Mark.** Vorrätzig bei:

**Heinr. Schultze jr.**

**3-10 Mk. tägl. Verdien.**  
**Th. Müller, Baderborn, Krämerg.** [4493]

Eine **Drescherfamilie** sucht zum 1. April kommenden Jahres [4474] **Kittergut Freypau.**

**Kinder- u. Stuben-Mädchen,** sowie **Anechte** erhalten sofort Stellung. [4524]

**Markranstädt, Sekleudiger Str. 21.**

Anständiges **Mädchen** für leichten Dienst per 1. Jan. od. später gesucht. [4521] **W. Scharf, Köpchen.**

In der Nähe des **Domplatzes** wird zum 1. April oder 1. Juli eine **herrschafft. Wohnung** gesucht. Ev. Tausch gegen eine schöne Wohnung mit Garten von 5 oder mehr Zimmern in der Nähe der Lindenstraße. Offerten unter **M. S.** bis 31. Decbr. niederzulegen in der Kreisbl.-Exp. [4491]

**Weiße Mauer Nr. 13** ist die 1. Etage sof. zu verm. u. am 1. April 1897, ev. auch spät. z. bez. Ausf. w. erth. Postfr. 6 part. **Kühnlenz.** [4494]

**Conisenstraße 1**  
1. Etage: 3 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör 1. April zu beziehen. [4497] **Freypau.**

Eine **Wohnung** zum Preise von 150 bis ca. 300 Mk. wird von einer Familie ohne Kinder per 1. April n. J. zu mieten gesucht. Gest. Off. a. d. Kreisbl.-Exp. u. **K. K. 4500.**

Eine noch in gutem Zustande befindliche **Dreschmaschine** mit Reinigung ist zu verkaufen. Näheres bei **Ernst Pähold,** [4520] **Untermühle, Delitzsch a. S.**

Heute wurde uns ein gesundes Töchterchen geboren. Dies zeigen hochehrent an [4506] Merseburg, den 29. Dezbr. 1896. Landesrath Illing u. Frau.

† Todes-Anzeige. † Montag Nachmittag 5 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden unser innigstgeliebter Max im Alter von 3/4 Jahr. Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Roßmarkt 5 aus, statt. [4509] M. Jetschke und Frau.

Sensationelle Erfindung.

Malton-Sherry Malton-Tokayer

Hochvergährungsproducte aus Malzwürze und Weinhefe verbinden einen hohen Nährwerth mit Wohlgeschmack und sind Gesunden und Reconvalescenten aus wärmste zu empfehlen. 3/4 Liter-Flasche 2 Mark.

Vorräthig bei: [4358]

Carl Herfurth.

Germanische Fischhandlung

frische Sendungen: Zander, Karpfen, Schellfisch, Gabelsau, grüne Heringe; ferner Bücklinge, Sprotten, Flundern, Spickhaale, geräucherter Schellfisch, Makreellen, Lachsheringe, f. Caviar u. Roudschlachs, Neunangen, Copern Verhühner, Sardellen, Pfeffer-u. saure Gurken, Delikatessheringe, Aale u. zeringe in Oele, Apsel-sinen, Zitronen, Datteln u. Feigen, Bratheringe u. Sardinen empfiehlt [4502] W. Krämer.

Büclinge, a Rife 1,20. Fr. Th. Stephan, Altenburger Schulplatz 6, empfiehlt echte Frankf. Würstchen, Quedlinburg. Köstwürstchen, feinste Punsch-Essenzen, f. Rum, Arac, und Cognac, Schwedischen Ansch. = Billigste Preis, = [4503]

Abreiß-Kalender für 1897!

prachtvollste Ausstattung in vier verschiedenen Designs 40 à 50 Pfg. Vorräthig in der Kreisblatt-Expedition.

Klauenöl, präparirt für Nähmaschinen u. Fabrikäder aus der Knochenfabrik von H. Möbius & Sohn, Hannover. Zu had. in all. besseren Handlungen. [4281] Junge Zugkuh mit Kalb steht zum Verkauf bei [4532] Carl Franz, Reipisch.

Genehmigt durch Allerhöchste Entschliessung Sr. Majestät des Kaisers. Zweite Weseler Geld-Lotterie 170 000 Loose mit 28 074 in drei Klassen vertheilten Gewinnen und 1 Prämie. Alle Gewinne sind ohne Abzug zahlbar. Ziehung erster Klasse am 14. und 15. Januar 1897. Grösster Gewinn ist im glücklichsten Fall: 1 Viertel Million Mark. Hauptgewinne: eine Prämie 150 000, 100 000, 75 000, 50 000, 40 000, 30 000, 25 000, 20 000, 2 à 15 000, 5 à 10 000, 7 à 5 000, 13 à 3 000, 20 à 2 000 Mark etc. Loose 1. Klasse zu Planpreisen 1/4 = 6,60 M., 1/2 = 3,30 M., Porto und Gewinnliste 30 Pfg. empfiehlt und versendet auch gegen Coupons und Briefmarken Carl Heintze, Berlin W. (Hotel Royal) Unter den Linden 3. Loose sind auch in den durch Plakate kenntlichen Handlungen zu haben. [16]

Die Modenwelt Mit 1. Januar 1895 erhielt wiederum eine Erweiterung ohne jegliche Preiserhöhung. Jede der jährlich 22 reich illustrierten Nummern hat, statt früher 8, jetzt 16 Seiten: Mode, Handarbeiten, Unterhaltung, Wirtschaftliches. Außerdem jährlich 12 große farbige Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren und 12 Beilagen mit etwa 240 Schnittmustern etc. Vierteljährlich 1 Mark 25 Pf. = 75 Kr. — Auch in Heften zu je 25 Pf. = 15 Kr. (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 4508) zu haben. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 4507). — Probenummern in den Buchhandlungen gratis. Normal-Schnittmuster, besonders aufgegeben, zu 30 Pf. portofrei. Berlin W 85. — Wien 1, Oberg. 3. Begründet 1865.

Malton-Sherry Malton-Tokayer aus concentrirter Malzwürze hochvergohrte Weine. Vielfach empfohlen von ärztlichen Autoritäten 3/4 Liter-Flasche 2 Mark. Vorräthig bei [4315] Otto Teichmann.

Alle Annoncen vermittelt prompt u. billigst an sämtliche Blätter Rudolf Mosse Annoncen-Expedition in Merseburg. Vertreter Herr A. Wiese. Kostenanschläge, Katalog und jede Auskunft in Insertionsangelegenheiten werden gern gratis ertheilt.

Eine ordentliche und fleißige Arbeiterfamilie bei freier Wohnung und Kartoffelland wird zum 1. April 1897 gesucht von [4552] Emil Hündorf, Grumpa. Ein Paar Drescherfamilien bei freier Wohnung und Kartoffelland zum 1. April gesucht von [4531] Friedrich Seibicke, Grumpa.

Institut Rudow Berlin W., Leipzigerstr. 12, besorgt f. alle Bl. exact u. dicker. Anst. u. Ermittl. jed. Art. Beobachtungen etc. sowie alle sonst. Vertrauensangelegenh. Prospect: kostenfrei. [3447] Großartiger Effekt! Neu!! CORNETTINA Neu!! 15 tönig., 2reih. Accordeon von kolossalem Ton, sensationelle Neuheit, da damit die feinst. Signale, Fanfaren etc. spielbar. Sehr solider feiner Bau, Doppelbalg mit f. Nickelbeschlag u. Nickelbalggeden, ff. Ventilst. 2 Regist. 15 Tast. (26 1/2 x 13 cm.) M. 7,50 3 Reg. 15 Tast. (32 x 15 cm.) M. 10,75 incl. Veracuna u. Schule gegen Nachn. Rud direkt bei Richard Roy, Musikw. Duisburg. [4188]

Deutsche Weine aus deutschem Malz Malton-Sherry 4342 ein vorzüglicher Frühstück- und Tischwein. Malton-Tokayer extractreicher, nährender Wein für Gesunde und Kranke 3/4 Liter-Flasche 2 Mark. Vorräthig bei Oscar Leberl.

Einen Lehrling sucht sofort oder zu Oftern unter günstigen Bedingungen [4530] Ernst Schimpf, Schmiedemstr., Schaffstädt.

Gastwirth - Verein Pirrenberg und Umgegend. Den Mitgliedern zur gef. Kenntnissnahme, daß die für 28. Dezember er. festgesetzte Versammlung erst im Januar 1897 stattfindet. [4525] Der Vorstand.

Deutsche Weine aus deutschem Malz. Malton-Sherry 3/4 Liter-Flasche 2 Mark ist ein feurig belebendes Getränk von hohem Wohlgeschmack und feinstem Sherry-Charakter.

Malton-Tokayer 3/4 Liter-Flasche 2 Mark zeichnet sich durch grossen Extractgehalt aus und hat den Geschmack alter Tokayer-Ausbruch-Weine. Für Kranke und Reconvalescenten ein Stärkungsmittel von hervorragender Bedeutung. Vorräthig bei: [4357] Carl Eckardt.

Tivoli. Am Neujahrstag: Grosses Extra-Concert ausgeführt vom Trompetercorps des Thür. Inf.-Regiments Nr. 12. Anfang Abends 8 Uhr. [4504] W. Stutzer. G. Lange.

Reichskrone. Freitag, d. 1. Jan. 1897 Gr. Neujahrs-Concert mit anschließendem Ball. gegeben von der hies. Stadtkapelle unter Leitung des Herrn Musikdirektor Krumbolz. Anfang Abend 8 Uhr. Entree 30 Pf. Unter Anderm kommt zum Vortrage: „Nordische Duvertüre“, „Sonnenlicht“, „Walzer (neu)“, „Norwegische Rhapsodie“ für Bioline, Fantasie a. d. Op. „Der Seigenmacher v. Cremona“, „Polka-Polka“, Potpourri. [4505]

Kleingörtschen. Zum Sylvesterball laden freundlichst ein die Jugend [4505] und Gastwirth Geißler Ein kräftige Amme sucht sofort Stelle. Alschstraße Nr. 3. [4510] Brauner Wallach, 7 Jahre alt, für leichtes Fuhrwerk billig zu verkaufen. Näheres im Gasthof „zum Kronprinz“, Porbitze Ein hocheleganter Rennschlitten mit Bärendecke, fast gar nicht gebraucht sowie ein sehr schönes Schellengeläute aus dem Nachlass des verstorbenen Gutbesizers Otto Wilke ist zu verkaufen durch [4551] S. Stöber, Schaffstädt.





Nordlands-Bilder.

VII.

In Sien hatten wir den leidlichen Menschen einigermassen ausgeruht und restaurirt. Das Letztere besonders glückte dank der nachahmenswerthen Einrichtung des schwedischen Frühstückes vorzüglich. Man stelle sich ein Büffet vor, das eine halbe Zimmerwand einnimmt. Darauf prangen alle möglichen kalten Gerichte, Fische in allen Sorten und Zubereitungen, Brot in großen Quantitäten, Butter en masse. Gegen Erlegung von 50 Oren, etwa 56 Pf., erhalt man Zutritt zu diesen Genüssen, und zwar unumfänglich. Unser à discretion bedeutet gewöhnlich: „Anfahndshalber den größten Theil stehen lassen!“ In Norwegen heißt es: „Essen, so lange es schmeckt!“ Die Fütterung der Roubshiere and dementsprechend statt. Für den Konsum, den hier jeder für diese geringe Summe bewirkt, hätte man bei uns etwa 3 Mk. zu erlegen gehabt.

Ebenso billig war der Fahrpreis. Für unser Billet, das 6 Mk. kostete, waren wir bereits 5 Stunden auf der Bahn gefahren. Jetzt galt es noch für eine etwa siebenstündige Dampferfahrt. Die Tour ging in aller Frühe an. Diesmal waren wir entschlossen, unsere Rechte den Söhnen Albions gegenüber zu wahren. Bei Zeiten hielten wir uns auf dem Vordersteck des kleinen Dampfers „Innland“ etablirt, der uns nach Notodden bringen sollte. Des nöthige „Del“ war an Bord zu haben. So konnten wir behaglich beobachtet. Verschiedene Klassen giebt es auf diesen Fjorddampfern gewöhnlich nicht. Alles wogt bunt durcheinander. So kamen denn zunächst die biedern Bewohner von Telemarken. Die Männer in der eigentümlichen schwarzen Tracht, mit hohen Stiefeln, kurzen Jacken, cylindrischen Hüten und dem obligaten Dolch an der Seite. Die Frauen in hübschen, bunten Trachten, wirklich niedlich, wenn sie nicht aus kurzen Tabakspfeifen mit den Männern um die Wette geraucht hätten. Weiter sammelte sich viel norwegisch Volk in städtischer Tracht. Endlich erschienen unsere Freunde, die zwanzig reisenden Engländer. Ihr „manager“, eine etwas zweifelhafte Gestalt, brachte sie an Bord und „verfrachtete“ sie sorgsam in allen Ecken, wo noch ein Plätzchen frei war. Da mit hatte der Dampfer seine volle Ladung und setzte sich in Bewegung. Die wechselnden Scenerien ließen sich schwer beschreiben. Ein sonniger Sonntag. Auf dem grünen Wasser schwüle Luft und am Horizont bereifte Gipfel. Neben uns schmale Ufer mit einzelnen grünen Obstgärten. Dicht daneben ragende Felswände.

Plötzlich zieht sich der Fjord zu einem Kanal zusammen. Die Felsenwände nähern sich bis auf wenige Meter. Vor uns liegt eine Schiffsentreppe. Innerhalb einer halben Stunde ist unser Schiffchen etwa 50 Mtr. höher geschleift. Nun wiederholen sich die Scenerien. Dabei steigen wir beständig. Der Fjord hat sich in einen breiten Fluß verwandelt und die Strömung ist so bedeutend, daß der Dampfer kaum dagegen ankämpfen kann. Schon haben wir öfters angelegt und sind jetzt etwas vereinsamt. Nur noch wenige Landleute aus Telemarken sind außer uns an Bord. Das Wasser ist mitunter so schmal, daß sich daß Fahrzeug kaum durchwinden kann. Jeden Augenblick denken wir, daß die Fahrt zu Ende gehen muß, aber immer wieder findet sich ein verfehlter Durchbruch. Endlich aber geht es nicht mehr weiter. Das Wasser endet in einem kleinen See, in den sich donnernd und rauschend Wildbäche stürzen.

Wir sind in Notodden, einem kleinen Dorf, dessen Häuser sich jedoch weit zerstreut, eine halbe Wegstunde lang, hinziehen. Unser natürliches Gefühl führt uns nach siebenstündigem Fasten schnell in das einzige Wirthshaus des Ortes, und dort gelingt es uns, von Landeskunigen etwas über den besten Weg zu erfahren. Wir beschließen, nach so vielen Fahrten einmal auf Schuifers Kappen weiter zu wandern und die Sachen an uns kommen zu lassen.

Provinz und Umgegend.

† Querfurt, 28. Dezember. Heute Morgen hat die hier in Diensten stehende unberechnete Dienstmagd G., welche erst vor einigen Tagen ihr

18. Lebensjahr vollendet hat, wegen Verbrechen wider das Leben vorläufig in dem städtischen Krankenhaus internirt werden müssen, bis ihre Einlieferung in das Gerichtsgewähnsig erfolgen kann. — In der Nacht zum 2. Weihnachtsfeiertag haben Dübendhände aus 4 Straßenlaternen in hiesiger Straße die Lampen herausgenommen und zerschlagen. Außerdem ist am Entenplan ein Firmaschild heruntergerissen und am Graben aufgestellt worden und zwei ebenfalls aus Straßenlaternen entnommene brennende Lampen daneben gestellt. Die hiesige Polizei-Verwaltung hat auf Ermittlung der Thäter eine Belohnung von 20 M. ausgesetzt.

† Grezburg, 27. Dezember. Gestern Abend kurz vor 1/9 Uhr wurde hier bei vollständig klarem Sternenhimmel ein herrlich leuchtendes Meteor mit langem Nebenschweif beobachtet, welches plötzlich am östlichen Himmel auftauchend, in flachem Bogen ziemlich tief nach Süden zu flog und mit hörbarem Schall in viele kleine Stücke zerbarst.

† Weitzenfels, 27. Dezember. Der Gerichtsvollzieher Palmer von hier, ein im Dienste ergrauter Beamter, wurde in der kürzlich beendeten Schwurgerichtsperiode in Naumburg wegen amtlichen Vergehens und Leistung zweier Meineide zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt und war sofort nach der Verurtheilung in Haft genommen worden. Zur Regulirung seiner bisherigen Geschäftsbewaltung war er nun acht Tage nach hier beurlaubt worden, und am 24. Dezember sollte er wieder ins Gefängniß zurückkehren. Er hat jedoch an demselben Tage seinem Leben durch Erhängen in seiner Wohnung ein Ziel gesetzt.

† Leipzig, 28. Dezember. Schon seit längerer Zeit sind in hiesiger Stadt Fallsittate von Thälern preussischen Gepräges mit verschiedenen Jahreszahlen verveiret worden, ohne daß es gelang, den Ursprung derselben zu ermitteln. Am 23. d. Mt. kaufte sich eine in L. Lindenau wohnhafte Handarbeiterscheffrau bei einer Händlerin auf dem Augustsplatz eine Christbaumkugel und bezahlte mit einem Thaler. Die aufmerksame Händlerin erkannte das ihr übergebene Geldstück als falsch und veranlaßte die polizeiliche Siftirung der Frau. Auf dem Wege nach dem Polizeiamt ließ die Siftirte ein zusammengewickeltes Papier fallen, in welchem sich eine Anzahl falscher Thaler vorfand. In der Wohnung der Gefangenommenen fand man bei einer Durchsuchung die zur Herstellung der Fallsittate gebrauchten Gypsformen und das hierzu sonst noch nöthige Werkzeug und Material vor. Darauf erfolgte die Verhaftung des 34 Jahre alten Ehemanns der Frau. Derselbe hat die Fallsittate aus Britanniametall und Blei hergestellt und durch seine Frau ausgegeben lassen. Beide wurden an die Staatsanwaltschaft abgeliefert.

† Chemnitz, 28. Dezember. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich gestern in einer in der Hainstraße wohnenden Familie. Als die Mutter von einem Ausgange zurückkam, fand sie ihr in der Wohnkammer allein gelassenes fünfjähriges Söhnchen in hellen Flammen sitzend; auch das Bett brannte. Durch die herbeieilenden Nachbarn wurden die Flammen zwar bald erstickt, doch hat das Kind so schwere Verletzungen erlitten, daß es im Krankenhaus untergebracht werden mußte. — Ein in der Charlottenstraße wohnhafter Familienvater wollte am heiligen Abend seine Kinder als Knecht Ruprecht überfallen und hatte sich zu diesem Zwecke einen bis zu den Hüften reichenden Flachsbart vorgebunden. Durch Zunaufkommen an eine auf dem Fußboden stehende Lampe oder gerieth der Bart in Brand, das Feuer ergriff die Kleider und dadurch erlitt der bedauerlicherweise Mann so erhebliche Verletzungen, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Stadt und Umgegend.

(Beiträge für den localen Theil sind uns willkommen. Mittheilungen bitten wir mündlich oder schriftlich der Redaction zugehen zu lassen.)

Merseburg, den 29. Dezember 1896.

(\*) Die Weihnachtsfreude und der Weihnachtsfriede ist in diesem Jahre sowohl im engeren Vaterlande auch im fernem Ausland, wie kaum je zuvor, ungetrübt und ungestört genossen worden. Weder hat der Telegraph vom Erdbeben,

Schiffsunlück oder unheilvollen Ereignissen in Bergwerken zu berichten gehabt, noch ist etwas zu melden gewesen über blutige Revolten in den vom Aufbruch und Empörung erfüllten Staaten oder von kriegerischen Ereignissen. Das „Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen“ hat sich, äußerlich betrachtet, in vollem Umfange bewährt; möchte der Friedensgeist des Weihnachtsfestes auch Eingang gefunden haben in die Herzen der Menschen und seine Kraft sich wirksam erweisen in allen Betätigungen unseres öffentlichen und privaten Lebens, auf daß von der Weihnachtsstunde ausgehe ein ewiger Strom des Lichts, der läuternd und läuternd alle Verhältnisse des menschlichen Daseins durchdringe zum Segen des Vaterlandes und zum Heile aller Völker der Erde.

—? Die Zeit vor dem Weihnachtsfeste bringt unsere Hausfrauen zwar Sorgen und Mühen aller Art, in einem Punkte aber ist sie erfreulich: die Diensthöten werden, je näher das Fest heranrückt, immer bescheidener; grobe Antworten kommen nicht vor, Teller und Tassen erfahren eine ungewohnte Schonung, und eine erlaunliche Arbeitslust zeigt sich aller Orten. Weihnachten ist vor der Thür und mit ihm die Aussicht auf ein — Weihnachts-geschenk. Unter dem Eindruck der guten Führung in letzter Zeit wird die schon so wie so zum Weihnachtsfeste mild gestimmte Herrschaft den Diensthöten eine reichliche Gabe „aufbauen“, das wissen Küchenjunge und Stubenmädchen, daher also die ungewohnte Friedfertigkeit und Arbeitsamkeit. Sind dann die Gaben mit erkauten und dankbaren Mienen in Empfang genommen, dann ist der Anlaß zu allen Tugenden vorüber und die „richtige“ Seite wird wieder herausgeholt. „Ich kann ja gehen“, heißt es, wenn die Hausfrau energisch wird, um am 15. Januar oder 14. Februar erscheint der Diensthöte und bittet um das „Buch“. Hai, fragen bei uns mehrere Hausfrauen an, die Herrschaft in solchem Falle kein Recht, die Weihnachtsgeschenke zurückzufordern? Die in den Kreisen der Betheligen viel zu wenig bekannte Gesindeordnung schreibt im § 36 vor, daß Weihnachtsgeschenke oder Neujahrs-geschenke auf den Lohn angerechnet werden können, wenn der Dienstvertrag im Laufe des Jahres durch Schuld des Gfindes wieder aufgehoben wird. Zurückgefordert können sie also nicht werden; die Anrechnung auf den Lohn aber kann stets erfolgen, wenn das Gfindes nicht ein volles Jahr bei der Herrschaft aushält. Kündigt ein am 1. April 1896 gemietheter Diensthöte im März 1897, so kann ihm das zu Weihnachten 1896 gegebene Geschenk voll auf den Lohn, der noch zu bezahlen ist, angerechnet werden; kündigt er erst zum 1. April 1897, so kann eine derartige Anrechnung nicht vorgenommen werden. Man sieht also, daß die Herrschaft ein gutes Mittel in der Hand hat, um Diensthöten die Lust am leichtfertigen Kündigen zu nehmen.

(—) Gebenket der Vögel! Das alte Mahnwort des Winters wird auch in diesem Jahre mit dem Beginn des Winters wieder laut. Die kleinen Sängere, welche uns im Sommer erkauten, verdienen es wohl, daß wir ihnen über die Tage des Frostes fortsetzen, außerdem gewährt ein Futterplatz sehr viel Vergnügen. Mögen sich in den inneren Stadtbezirken aus nur ein paar Spazier am Fensterbrett einfinden, so stellen sich da, wo Anlagen und Gärten in der Nähe sind, auch Meisen, Finken, Blauspechte und anderes Gefieder ein. Ein Stückchen Speck oder ein Wüchling am Faden in einen Baum oder ans Fenster gehängt, lockt die Blau-, Kohl- und Sumpf-Meisen in Schaaren herbei. Auch grauschichtige Hanfströner werden dankend angenommen; wer die Kosten nicht scheut und einige Wehlwüchler opfert, wird besonders die hübschen Blauspechte oder Kleiber anlocken. Finke sind für Müb- und Spisjamen sehr dankbar. In den Tagen strengen Frostes ist den Vögeln auch ein Schälchen mit Trinfwasser sehr willkommen. Haben sich die Thiere erst einmal eine Futterstelle gemerkt, so bringen sie immer neue Kameraden mit.

—Y. Infolge des Glatteises stürzte gestern gegen Abend am Entenplan eine Frau und zog sich dabei Verletzungen zu, so daß ärztliche Behandlung nötig wurde.

Dürrenberg, 23. Dezember. Bei der heute stattgefundenen Jagdverpachtung der ungeschätzten 1260 Morgen umfassenden Fluren Reuschberg-Wald gab Herr Wühlensbeyer Beyer in Reuschberg das Höchstgebot mit 460 Mk. ab und wurde demselben auch der Zuschlag erteilt.

Lützen. Auch in diesem Winter werden Vorträge zum Besten des Kurab-Adolf-Vereins gehalten werden und zwar der erste vorzugsweise schon am Dienstag, den 5. Januar, von Herrn Pastor Dr. Hölscher aus Leipzig.

**Vermischte Nachrichten.**

(Unfall des Herrn v. Roke.) Dem Kammerherrn v. Roke ist am dem Donjon der Festung Olav ein Unfall passiert. Er trat sehr und zog sich dadurch eine Zerrung am linken Fuße an. Da in seinem bisherigen Quartier die nötige Pflege und Wartung nicht möglich, so ist Herr v. Roke auf Vorschlag des Militärarztes und mit Genehmigung des Kommandanten in ein Hotel übergeführt worden.

(Eine böse Weisnachtsüberredung) ist den Pächtern des Vergnügungsparks der verlassenen Berliner Ausstellung durch die Grundeigentümer-Deputation bereitet worden. Derselbe hat ein Knabenschen an die Pächter erlassen, worin es heißt: „Die Verhandlungen wegen anderweitiger Verwendung des Igens noch vermittelst Terrains im Vergnügungspark haben zu einem Ergebnis nicht geführt. Wir stellen Igens deshalb anheim, die bet. Parzelle zur Verpachtung als Ackerland in Gemäßheit des mit Igens bis 1. Oktober 1897 abgeschlossenen Vertrages wieder in Benutzung zu nehmen und sich wegen Abräumung und ordnungsmäßiger Rückgabe der Parzelle mit dem Ackerbauamt der Ausführung in Verbindung zu setzen. Die nächstjährige Pachtrente eruchen wir pünktlich am 1. Januar 1897 zu entrichten.“ Damit ist das Ende des Vergnügungsparks ausgesprochen.

(Die Schuldenlast der Stadt Paris) beträgt jetzt 1881.881.237 Fr., wovon noch 50 Mill. Anleihen für Kanäle, Schlachthäuser, Wasserleitungen u. s. w. kommen. Jetzt beträgt ein Ausfluß des Gemeinvermögens über ein neues Anleihen, da 55 Mill. für Kanäle, 50 Mill. für Bauten der Armenverwaltung und 200 bis 300 Mill. für öffentliche Arbeiten, Schulen und Schulbauten als notwendig erkannt oder vorgeschlagen sind. Einige wollen darauf dem häufigsten Mittelstand gleich eine gute Willkür auferlegen!

(Eine rein deutsche Theater Sprache) hat das Stadttheater in Reichenberg eingeführt. Alle fremdsprachigen Aufschriften im Innern des Theaters sind entfernt und durch nur rein deutsche ersetzt worden: „Caracul“ ist in „Reichraum“ verwandelt, der von einem „Reichswald“ beauftragt wird. „An Stelle der Parterrelogen, Prosceniumlogen u. s. w. sind „Untere Logen“, „Stembellogen“ und „Kassalogen“ getreten. Das Programm ist ein „Anhaltungsgebet“ geworden, und auf diesem erscheinen die Abonnementslisten und Abonnementsbedingungen als „Stammeslisten“ und „Bedingungen für Stammeslisten“. An Stelle der Direction ist eine „Leitung“ getreten, der Regisseur ist ein „Leiter des Schauspielers und Musiklers“, der Chorleiter ein „Chorleiter“, der Inspektor ein „Spielwart“ geworden. Endlich wurde aus dem Souffleur ein „Reichler“, aus dem Kassierer ein „Kassiermeister“. Das ist zum Theil gar nicht dumm. Für Loge hat man wohl keine nur fände deutsche Bezeichnung gefunden. Was wäre es, wenn man es mit einem „Abteil“ versuchte, das jedoch für Eisenbahntermin eingeführt worden. Was den Souffleur betrifft, so wird mit Recht bemerkt, daß er oft kein „Reichler“, oder lieber ein „Vorleser“ ist.

(Ein Gegenstand zum Dokuiner Prozeß.) Der Dokuiner Prozeß wurde wegen angeblich gefälschter Eisenbahnscheine in Düsseldorf ein Gegenstand erörtert. Wie die dortige „Völkzeit“ mitteilt, machte ein Arbeiter eines großen Werkes der chemischen Industrie unter Vorlegung von Scheinen, die er von der Arbeiterliste mitgenommen hatte, die Anzeige, in jenem Werke werde bei Anfertigung der Bahnbahnen für preussische, bayerische und sächsische Bahnen nicht ordnungsmäßig verfahren. Die Polizei und der Untersuchungsrichter beschlagnahmten die Scheine mit der Sache, auf welchen Zügen verkommen. Ueber das Resultat der Ermittlungen v. lautet noch nichts.

(Untergegangenem Dampfer.) Infolge eines dreitägigen heftigen Sturms ist der belgische Dampfer „Zamara“ an der Küste der mexikanischen Provinz Tabasco untergegangen; 26 Personen sind dabei ertrunken. Nur drei Männer und ein Kind konnten gerettet werden. Kurz vor dem Versinken des Schiffes sprang der Kapitän in das Meer und schwam an der Küste zu. Schon war er dem rettenden Strande nahe, da verlor er. Er hatte die Silbergeld mit sich genommen, und das Gewicht dieses Metalls zog ihn in die Tiefe.

(Zur Unterdrückung bei der Konstanzer Reichsbanknote) wird berichtet: Es hat sich nachträglich herausgestellt, daß Hege mehrere Jahre hindurch seine Veruntreuungen durch Wechsel von bedeutenden Beträgen auf den Namen „Schärer, Güntelbeyer in Zürich“ und mit gefälschten Rezepten verdeckte. Diese falschen Wechsel machen 500.000 Fr. aus. Die Unterdrückung hat mit der echten Schärer'sche Wechsel nicht, sie ist überhaupt nicht nachgeschickt. Man weiß nicht, ob man die Hege'sche, oder die Vertrauenswürdigkeit der Kontrollurte nicht nachgeben soll. Allerdings werden verschiedene Personen genannt, die dem H. größere Summen anvertraut hatten. Das Geld ist natürlich verloren.

(Die wegen Falschmünzerei verhafteten Anarchisten) wiederum und Quartier in Berlin sollen auf Antrag ihres Rechtsbeistandes auf der Haft entlassen sein. Wie jetzt gemeldet wird, entspricht diese Nachricht durchaus nicht den Thatfachen, vielmehr sind Beide noch in Haft.

(Ein Eisenbahnunglück) ist in Alabama (Nordamerika) passiert. Dort stürzte bei der Stadt Birmingham ein Eisenbahnzug etwa 100 Fuß hoch von einer Brücke herab und geriet darauf in Brand. Gegen 30 Personen, meistens Bergleute, sind dabei ums Leben gekommen. Nur sieben Entkommen sind gerettet worden.

(Kampf mit Wilderern.) Mit zwei Wilderern stießen, wie aus Kuller gemeldet wird, fünfzig Rindviehliche Jäger an der Grenze des Jagdgebietes des Reichsanwaltes Friedrich Sobolew zusammen. Da sie die Furch verlor, zogen sie sich über die heile Trifflwand zurück. Einer, dessen Blutspuren noch weit verfolgt wurden, scheint entkommen zu sein; der zweite stürzte von der Trifflwand ab.

**Theater und Musik.**

Halle'sches Stadttheater. (Spielplan.) Mittwoch: (im Abonnement.) (Nachm. 3 Uhr.) Ahenbühl. (Abends 7 1/2 Uhr.) Der Geograph.

Leipziger Stadttheater. (Spielplan.) Mittwoch: Neues Theater. Zauberflöte. (Anfang 7 1/2 Uhr.) — Altes Theater. (Nachm. 3 Uhr.) Frau Poll. (Abends 7 1/2 Uhr.) Der Wilderjäger's Braut.

**Todesfälle.**

Der früher Generaladjutant Kaiser Wilhelm's I., General der Infanterie Herr v. Steinöder, ist in Berlin gestorben. Der Kaiser sandte den Hinterbliebenen ein Beileidstelegramm.

In Cassel verstarb der Generalleutnant z. D. Theodor v. Kruska im Alter von 55 Jahren.

**See und Marine.**

Der Adel in der preussischen Armee. Die preussische Armee ist, nachdem Generalmajor Lange, Kommandeur der 37. Kavallerie-Brigade in Jüterbog, den Absterben erlitten hat, unter 35 Kavallerie-Brigadenkommandanten noch 2 bürgerliche, den Generalmajor Kuhlmann von der 29. und den Oberst Kolentrater von der 37. Brigade. Bei den 66 Infanterie-Brigadenkommandanten sind nur 10, von den 16 Flakartillerie-Brigadenkommandanten dagegen 8 mit bürgerlichem Befehl. Von den Offizieren sind nach der 7. in Kaschubien im dem Gen.-St. Otto von bürgerlichem Kommandant, während im April 1894: 5 und 1895 noch 4 bürgerliche Kommandanten vorhanden waren.

Kaiserin Elisabeth. Es soll nach mehr als fünfzig Jahren, daß die nachfolgenden Kaiserinmutter in der Thronung, nämlich von Belg. Kaiserin werden. Der Kaiser wird während der Krankezeit auf seinem Schloß in Brüssel verbleiben. Zahlreiche Bundesfürsten, an deren Spitze der König von Sachsen und der Großherzog von Baden werden dem Kaiserin vermehren, die zwischen dem 8. und 16. Nov. eintrifft und dem 14. und 15. andererseits stattfinden.

Der Kaiser, Prinz Wilhelm wird, wie es heißt, im nächsten Monat nach dem Aufbruch seiner Intendanten in Südamerika übergehen.

**Post, Telegraphie, Eisenbahnen.**

Eine neue Kabelverbindung zwischen dem deutschen Reich und Spanien. In diesen Tagen ist auf die Anregung des Reichspostamtes dielegung eines unterseerischen Kabels vollendet worden, welches eine unmittelbare telegraphische Verbindung zwischen dem deutschen Reich und der iberischen Halbinsel herstellt. Im Enden schließt sich das Kabel an das Reichs-Telegraphennetz an, bei einer Seestrecke von über 2000 Kilometern zieht es sich über Borkum, durch die Nordsee und den Kanal, um Frankreich herum bis zu dem westspanischen Orte Vigo hin. Das Kabel gehört der deutschen See-Telegraphen-Gesellschaft in Köln, während der Betrieb auf der deutschen Seite in den Händen der Reichs-Telegraphen-Verwaltung liegt.

Eine abermalige Erweiterung des Fernsprechnetzes steht auch für das kommende Jahr bevor. Bereits im Frühjahr sollen nämlich die Verbindungen für eine unmittelbare Fernsprechverbindung zwischen Berlin und Pest begonnen werden und die 3 Betriebsbahnen der neuen Linie soll etwa am 1. September 1897 erfolgen.

**Erdkunde, Kolonien, Reisen.**

Daß der Kommandeur der schiffbrüchigen Schiffsgruppe Oberleutnant v. Trotha im Januar einen Urlaub antritt, wird, bezweifelnd die „Post“, Ende Oktober weiter er in Bulaco an Minister des Viktorias, Nachrichten von dort sagen, daß er das Viktoriafeld im Innern verlassen werde. Ein Grund, weshalb Herr v. Trotha seinen vordringlichen Plan, das ganze Schiffsgebiet zu bereisen, aufgeben sollte, ist nicht ersichtlich. Wenn er an dem Plan festhält, dürfte v. Trotha kaum vor dem Frühjahr wieder an die Küste gelangen. Eine Abhängigkeit seiner Thätigkeit aus dem Innern des Reichs liegen. Das von ihm gesammelte Material, namentlich auch das fotografische, soll in dem nächsten Amt eingetroffen ist, wird als sehr werthvoll bezeichnet, und man freut den Berichten dieses Mannes mit großer Spannung entgegen.

Ueber die Bewältigung von einer Million Mark zum Bau einer Eisen- und Landungsstraße bei Lome in Tozo, kommt wie es heißt, Verhandlungen zwischen dem Auswärtigen Amt und dem Reichsbankamt. Der Betrag soll durch Pfandbriefe des Schiffsgebietes selbst aufgebracht werden; dieser Auffassung neigt man in dem belgischen Minister zu. Die Verwirklichung ist durch den letzten Besuch der Komitee gefördert, der sich übrigens noch erwidern in vorzuziehen verlor, da die Verhandlungen mit Frankreich und England über unsere Neuverordnungen im Hinterland sich zurechtfinden günstig gestalten.

Ein neuer Einschlag ist in Deutsch-Südwestafrika eingeführt. Er erscheint sehr hoch. So z. B. Zahlen Kilo und Kilo, zwei der für Europäer unentbehrlichen

Nahrungsmittel, ebenso Konserven und Patronen 20 Bq. für das Kilogramm, Zing und Saitenwaren sogar 1 Bq., Zigaretten 2 Bq. das Kilo, rober Kakao 1,50 Bq., Spirituosen 2 Bq. pro Liter. Nur Bier wird mit 6 Bq. per Kilo bezollt. Die Aufzüge sind wirklich zu hoch. Die „Post“ ist überzeugt, daß falls der Zoll auf Lebensmittel und Weizen nicht wieder herabgesetzt wird, sehr bald eine Wohlstandserhöhung für die Beamten und die Schatzkammer, die die Hauptabnehmer sind, gestört werden muß.

**Industrie, Handel und Verkehr.**

Sommer- und Winterarbeiten. Die Bearbeitung des Dortmund-Ems-Kanal sind somit beendet, daß die Vollendung des Kanals gegen Ende 1897 erwartet werden kann. Inzwischen sind Häuser für den Bau 51.822.000 Mark veranschlagt worden.

**Marktberichte.**

Halle, 29. Dezember. Preise mit Anschlag der Markterträge für 1900 (Kilo netto.) Weizen besser, 152-156. feinsten mährischer alter Weiz, Randweizen 151-156, feuchter und brauner Weizen 132-148. Roggen, besser, 124-128. feuchter vortier, feiner anderwärtsiger alter Weiz, Gerste rubig, Braun-, 145,00-170,00, feinsten rubig 180,00 beabsichtigte Gerste 125,00-110,00, Futter-, 110,00 bis 125,00. Hafer rubig, 128-148. Mais azer. mir. 103-115. Donaumais 115-137. R. u. s. Sommerweizen - Gerste, Victoria-, 148-158 gefordert. (Preis per 100 Kilogramm netto.) Gerste, einfl. fest, gefogt, inapp. Borrüh, Halle'sche fa. Weizenstärke, gefogt, 40,0-42,00. Rüböl, 30-36. Rapsen - Bohnen - Weizen, blau, 37-38. Rühmehl 41-42, Futtermehl fest, Futtermehl 12,00-13,00. Roggenmehl 9,25-9,75. Weizenmehl 8,50-8,75. Weizenmehl 8,50-8,75. Weizenmehl, beste 9,00-10,00, buntes 8,50 bis -9,0. Dinkel 16,25-10,75. Hafer 26,50-28,00. Rüböl 57,00. Petroleum 22,50. Schwefel 9,25/30 12,50. Spiritus 10.000 Liter %, walt, Karaffell. mit 50 Bfl. Verbrauchsabgabe - mit 70 Bfl. Verbrauchsabgabe 37,20. R. W. W. Weizenmehl 09 brutto incl. - 24,00 bis 25,00. Roggenmehl 01 brutto incl. - 19,00-19,75 Bfl.

**Wetterbericht des Kreisblattes.**

Voranschlägliche Wetter am 30. Dezember: Feucht, kalte, wolke, trüber, Niederschläge, für unsische Küste.

**Neueste Nachrichten.**

Berlin, 29. Dezember. Für Ende Januar nächsten Jahres ist die Einberufung eines erweiterten, zum Plane eines deutschen Nationalparlamentes sympathisch stehenden Kreises von national gestimmten und einflussreichen Männern die den verschiedensten Berufen und Parteien angehören, in Aussicht genommen. Der Plan soll zuerst im Jahre 1900 zur Ausführung gelangen.

London, 29. Dezember. Nach einem Telegramm aus Caple Island (Grafschaft Kerry in Irland) hat sich ein dort in der Nähe befindlicher Sumpf plötzlich in einen See verwandelt, welcher sich ausdehnte, und in welchem eine Familie von 10 Personen, deren Haus u. b. eine Anzahl Vieh verschunden sind. Es wird berichtet, daß noch mehrere Personen am Leben sind. Bombay, 29. Dezember. Die Pest breitet sich hier und in den Vorstädten aus. Todesfälle von Europäern waren in der letzten Woche weder infolge von Pest noch von anderen Krankheiten zu verzeichnen. Seit dem Ausbruch der Seuche sind 2094 Fälle, davon 1494 mit tödtlichem Ausgange vorgekommen. Die Sterblichkeit betrug in der letzten Woche 109 von tausend. Die Einwohner fahren fort, in großer Zahl die Stadt zu verlassen.

Verantwortlich für den heutigen Teil: G. B. Reichold; für Inserate und Anzeigen: Franz Böttcher. - Bedruckt in Merseburg.

Bei dem bevorstehenden Quartalswechsel werden besonders unsere auswärtigen Abonnenten gebeten, die Abonnements-Erneuerung im eigenen Interesse thunlichst frühzeitig bei den Postämtern anmelden zu wollen, damit der regelmäßige Empfang des Blattes erleide.

Merseburger Kreisblatt-Expedition.

# Glückwunsch- Karten zum Neujahr!

Dem geehrten Publikum theilen wir hierdurch ergebenst mit, dass die

## neuen Muster von Glückwunschkarten

### für 1897

zum Eindrucken von Namen in hochfeiner, eigenartiger, künstlerischer Ausführung in unserem Comptoir zur Ansicht ausliegen.

**Merseburger Kreisblatt-Druckerei.**

Druck und Verlag der Merseburger „Kreisblatt-Druckerei“ (A. Leibold), Merseburg, Altenburger Schützpl. 5.

